

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 155 (1989)

Heft: 9

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frauen und unsere Milizarmee

Eine gemütliche, gemischte Gruppe von Frauen und Männern; man diskutiert über alle möglichen Aktualitäten, bis plötzlich ein Thema angeschnitten wird, mit dem auf einen Schlag die halbe Gesprächsrunde – wohl oder übel – zum Schweigen verurteilt wird: die Frauen.

Ob über das Rüstungsreferendum, das neueste Manöver oder die Armeearbeitsinitiative gesprochen wird, die Frauen sind – bis auf die Bewaffnung des MFD – als Teilnehmerinnen am Geschehen handicapiert. Wenn sie dann trotzdem pointiert Stellung zu einem Punkt beziehen, kann es geschehen, dass man wohl zuhört, ihnen aber – offen oder verdeckt – die Kompetenz abspricht, ihre Stellungnahmen nicht ernst nimmt. Zu allerletzt landet die männlich dominierte Runde bei der Preisgabe von eigenen «Manöverköpenickiaden» und «Rosinen aus dem militärischen Alltag», womit auch die letzte beherzte weibliche Kämpferin das Feld räumen muss.

Hinter dieser komponierten Szene, die aber nicht allzu selten sein soll, steckt ein altes Problem: Es ist uns bis heute nicht gelungen, die Frauen in nötigen Masse mit der Armee vertraut zu machen. Jene Frauengeneration stirbt aus, welche sich, ohne Fragen zu stellen, mit der Erledigung der dreckigen Wäsche begnügte.

Eine Studentin drückte dies unmissverständlich aus: Es sei

noch zu verstehen, wenn einer Offizier (Leutnant) werden wolle, alles weitere aber sei Luxus. Keine Frau sei heute mehr begeistert, wenn ihr Freund oder Mann weitere militärische Ambitionen habe. Eine solche Frau finde man(n) heute gar nicht mehr!

Für die Planung des Kadernachwuchses lässt sich daraus eine Schlussfolgerung ziehen: Die Frau steht heute der Armee – abgesehen vom politischen – skeptisch gegenüber. Der Offizier wird aber nicht unmassgeblich durch die Wünsche und Ansprüche seiner Partnerin beeinflusst. (Da liegt übrigens auch eines der Hauptprobleme des Instruktordefizits.) Neben einer beruflichen Karriere eine militärische, ist dies unter solchen Umständen noch erstrebenswert? – Die Armee als notwendiges Übel...KKdt FAK 2, Heinz Häsler, meinte anlässlich der Übung «Feuerdorn» sinngemäss: Bei einem Wehrmann, der gern in den WK einrücke, stimme wohl zu Hause etwas nicht. – Und was gilt für die Kader?

Die Aufgabe, die sich uns stellt, ist die folgende: Es gilt, mehr Verständnis für die Armee und ihre Aufgabe bei 50% der Bevölkerung zu wecken. Mit prahlerischen Anekdoten und Neid auf die Dienstgrade der freiwillig diensttuenden MFD-Offiziere, welche jene in viel kürzerer Zeit erlangen können, schaffen wir keinen Goodwill.

Wir müssen versuchen, und da ist vom Ausbildungschef einiges getan und repariert worden, dass in der laufenden Diskussion offener und vor allem vorurteilsloser auf weibliche

Anliegen Rücksicht genommen und differenzierter argumentiert wird, etwa so wie es uns die Parlamentarierinnen im Nationalrat vorgemacht haben. Gret Haller (SP, Bern) betonte, dass die Diskussion fair und unter Wahrung des demokratischen Anstandes geführt werden sollte: «Es ist kein krimineller Akt, diese Initiative abzulehnen, aber es ist ebensowenig ein krimineller Akt, ihr zuzustimmen.» In der gleichen Richtung zielte Verena Grendelmeier (LdU, ZH), welche Mühe bekundet mit der Atmosphäre des Misstrauens und der Intoleranz, welche den Begriff Pazifist zum Schimpfwort werden lässt. Eine Chance erblickte die Berner SVP-Nationalrätin Elisabeth Zölch in der Debatte: «Die Schweizer Armee ist kein Tabu, und sie darf in einer Diskussion auch keines sein. Die Armee zur Diskussion stellen, heisst Vor- und Nachteile abzuwägen, zuzuhören, Erkenntnisse auszuwerten und Folgerungen zu ziehen. Die Armee ist wandelbar und erneuerbar.» Einen zentralen Punkt hob Ursula Hafner (SP, SH) hervor, den Wandel in der Einstellung zur Armee mit dem Generationenwechsel. Die Zweitweltkriegsgeneration ist durch eine Generation abgelöst worden, die durch die Tragödie des Vietnamkrieges geprägt wurde. Die geschichtliche Optik verändert sich ständig. Susi Eppenberger (FDP, ZH) forderte die Frauen auf, sich stärker ihrer wichtigen Rolle für die Armee bewusst zu werden und die eigene Funktion im Hintergrund nicht zu unterschätzen, während Judith Stamm (CVP, LU) den Finger

auf einen weiteren wunden Punkt legte, nämlich auf das Fehlen einer akzeptablen Lösung des Dienstverweigererproblems. (Vgl. zu den wörtlichen und sinngemäss wiedergegebenen Zitaten: «Die Armee im Spiegel der Frauen», Tages-Anzeiger vom 9.12.1988, Seite 9).

Während sich die Frauen auf parlamentarischer Ebene vertieft mit dem heiklen Thema auseinandergesetzt haben, taten sich einige männliche Ratskollegen schwer damit. Als abschreckendes und der Sache abträgliches Beispiel kann hier Hans Ulrich Graf (SVP, ZH) erwähnt werden. In seinem Votum zog er blank gegen landesverräterische Elemente, extreme Spinner und liess sich sogar zu namentlicher Verunglimpfung hinreissen (vgl. Tages-Anzeiger vom 9.12.1988, Kommentar Seite 7). Kanonendonner und Pulverrauch bringen uns nicht weiter, ganz im Gegenteil: Sie untermauern genau die Klischeevorstellungen, gegen die es anzutreten gilt, nämlich dass Säbelrassler, Hobbystrategen und Drillfanatiker das Instrument der Armee zur Selbstbefriedigung benützen.

Wenn es uns nicht gelingt, die Frauen in die Diskussion einzubringen und ihre Argumente ernst zu nehmen, werden wir den Denkmahl an der Urne – durch stillen Protest – verpasst erhalten.

Geschrieben: Für mehr Verständnis auf beiden Seiten und damit für eine weiterhin schlagkräftige Milizarmee!

Lt Stephan B. Suter
5722 Gränichen

**Vorhangstoffe für Kasernen,
Schulen, Spitäler und Hotels**
Verdunkelungsstoffe
Vertikal – Lamellen – Vorhänge
Möbelstoffe / Windfangstoffe
Rollos / Tapeziererartikel

Schoop

8152 Glattbrugg
Sägereistrasse 21
Tel. 01 810 30 34

Einfach Super!!



Am besten gleich bestellen!

Spezialmodell f. Jäger, Polizei- und Zollbeamte, Fallschirmspringer, fürs Militär... als **Arbeitsstiefel für viele Berufe – für Freizeit und Sport**. Gefettetes, nässeabstossendes **Waterproofleder**, ledergefütterter, Schaft weich gepolstert, Lederbrandsohlen. Stabiler Boden in **zweignähter Ausführung** mit Zwischensohle u. unverwüstlichen Profilmgummi-sohlen. Schafthöhe ca. 23 cm. Bequemform.

Art. 0591-I schwarz, -8-48 Fr. 150.-

Keine Nachnahme. Umtausch möglich. Gratis-Schuhzeitung.

GILLI-Versand, 6232 Geuensee

☎ 045 - 21 34 34

150.-